

17. 9. 11. 2022

18 KULTUR LOKAL

Inniger Chorgesang in Johanneskirche

Konzert Johanneskirchengemeinde hatte den Kammerchor „A cappella“ in der Reihe „Abendklänge für Ausgeschlafene“ zu Gast.

Crailsheim. Einmal im Jahr trifft sich der Projektchor „A cappella“ zum intensiven Proben für ein Konzert in Brettheim. Am Sonntagabend war er in der Johanneskirche in Crailsheim zu hören.

In der Reihe „Abendklänge für Ausgeschlafene“ war letzten Sonntag dieser Projektchor zu hören, der sich etwa zur Hälfte aus Sängerinnen und Sängern aus der Region zusammensetzt. Aber auch aus Bonn oder Lübeck kommen sie. Zuletzt konnten sie sich – aufgrund der Corona-Pandemie – 2019 treffen und ein Konzert geben.

Umso passionierter schienen die Chormitglieder unter der Leitung von Volker Hempfling wie auch von Alexander Lücken deshalb am Sonntagabend, zumal die Kirche ausgesprochen gut besucht war. Nach einem sehr sanft gesungenen „Aller Augen“ von Heinrich Schütz als einleitendem Stück begrüßte Pfarrer Uwe Langsam Chor wie Publikum und las die Seligpreisungen aus der Bergpredigt, wies aber auch mit Blick auf das Einleitungs- wie das Schlussstück auf den 350. Todestag von Heinrich Schütz im November hin.

War das Eröffnungsstück von Schütz ruhig gehalten, konnte das Publikum am Ende einen abwechslungsreichen Gesang erleben. „Das ist gewisslich wahr“ brachte zunächst ein wundervolles Ineinandergreifen der Chorstimmen, ehe aufgeregtes „Dass Christus Jesus kommen ist in die Welt“, dem ein beruhigend auslaufendes „die Sünder selig zu machen“ folgte.

Kraftvoller „Gott“-Ausruf

Die im nächsten Abschnitt beschworene „Geduld“ wurde durch viele Wiederholungen symbolisiert und führte schließlich zu einem kraftvoll-rund wiedergegebenen „Gott“-Ausruf. Diese durchaus dramatischen Wechsel in einem Chorwerk waren etwa in der Mitte des Konzertes noch einmal zu erleben: zu Ernst Fried-

rich Richters „Herr, höre mein Gebet“.

Das klang weniger bittend als vielmehr aufgewühlt. Spannungsvoll waren „Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe“ und ebenso „Furcht und Zittern ist mir angekommen“ zu vernehmen, sodass am Ende die Bitte des Erhörens geradezu hingebungsvoll erklang. Davor wirkte „O hätt' ich Flügel wie Tauben“ weich wiegend.

Bezirkskantor Christoph Broer ließ auf der Orgel das a-Moll-Präludium desselben Komponisten folgen, das wie eine Entsprechung des Chorgesangs im Wechsel von dramatischem Ausdruck und weich gesanglichem Mittelteil erschien. Später brachte er noch Frank Martins „Agnus Dei“ in einer Orgelfassung ruhig pulsierend mit wunderbar ausgreifender Melodie zum Klingen, zum Schluss hin klanglich sehr warm registriert.

Sanft und Atem schöpfend

Mit inniger Hingabe hatte sich der Chor „A cappella“ den anderen Chorwerken gewidmet. Dazu gehörten Ludvig Normans „Gebet“ ebenso wie Toivo Kuulas „Siehe, mein Herz“, Carl Gottlieb Reissigers „Morgengebet“ oder Josef Rheinbergers „Abendlied“ mit seinem wundervollen Verklängen. Sanft und Atem schöpfend mit all den Pausen erklang Kim André Arnesens „Even When He Is Silent“, mit dem sanften Hervorheben von „Love“.

Ein Klangerlebnis wurde auch Simon Wawers Friedensbitte. Dazu gehörte die hervorragend nachzuvollziehende Entwicklung des Wechsels zwischen Frauen- und Männerstimmen, die durch das Dehnen der melodischen Floskeln zum Verschränken der Stimmen und zur immer nachdrücklicher klingenden Bitte um Frieden führte.

Für den Gesang des Projektchores bedankte sich das Publikum mit lang anhaltendem begeisterten Beifall. Ralf Snurawa



Der „A cappella“-Projektchor, hier unter der Leitung von Alexander Lücken, war mit hingebungsvollem Gesang in der Johanneskirche zu hören.

Foto: Ralf Snurawa